

Luzern, 23. September 2025

ANTWORT AUF ANFRAGE**A 450**

Nummer: A 450
Protokoll-Nr.: 1031
Eröffnet: 13.05.2025 / Bildungs- und Kulturdepartement

Anfrage Schumacher Urs Christian und Mit. über die konkreten Ziele und Auswirkungen des Projektes «Schulen für alle»

Frage 1: Gibt es eine pädagogische Analyse des Istzustands in den Volksschulen, die Problemfelder und nicht erreichte Zielvorgaben benennt und daraus Verbesserungsbedarf erkennt? Wenn ja, welche?

Grundlage für die Ausgestaltung des Entwicklungsvorhabens ist der Planungsbericht [B 127](#) über die weitere Entwicklung der Volksschule, der Gymnasien und der Berufsbildung im Kanton Luzern (nachfolgend Planungsbericht genannt), welcher vom Kantonsrat am 30. Januar 2023 zustimmend zur Kenntnis genommen worden ist. Die darin ermittelten Entwicklungsschwerpunkte decken sich mit der Analyse der Deutschschweizer-Volksschulämterkonferenz, in welcher die Herausforderungen der Volksschule ermittelt wurden. Der Planungsbericht orientiert sich in erster Linie an parlamentarischen Vorstössen Ihres Rates (u. a. [P 606](#), [P 608](#), [P 652](#) und [P 666](#)) und zudem an den Megatrends der gesellschaftlichen Entwicklungen. «[Schulen für alle](#)» basiert also nicht nur auf einer Analyse des Ist-Zustands, sondern antizipiert auch künftige Entwicklungen.

Frage 2: Wer ist der Urheber und Planer dieser Projektidee, und wer koordiniert und begleitet das Projekt?

Nachdem das an den Volksschulen auf 15 Jahre angelegte Projekt «Schulen mit Zukunft» abgeschlossen worden ist, wurde die Dienststelle Volksschulbildung (DVS) 2018 vom Bildungs- und Kulturdirektor auf Grundlage der aktuellen Herausforderungen beauftragt, die Weiterentwicklung der Volksschulen von 2023 bis 2035 in einem Planungsbericht aufzuzeigen.

Die DVS erarbeitete und entwickelte die Projektidee zusammen mit den vier Partnerverbänden der Volksschule, dem Verband Luzerner Gemeinden (VLG), dem Verband Bildungskommissionen Kanton Luzern (VBLU), dem Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Kanton Luzern (VSL LU) und dem Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband (LLV) sowie der Pädagogischen Hochschule Luzern (PH Luzern). Folgende Entwicklungsschwerpunkte werden verfolgt:

- Lernen als persönliche Bildungsprozesse gestalten
- Fachliche und überfachliche Kompetenzen aktualisieren und stärken

- Flexible Bildungsstrukturen schaffen
- Rolle der Lehr- und Fachpersonen weiterentwickeln
- Bildung im Sozialraum vernetzen

Die DVS koordiniert das Vorhaben. Geleitet wird es von einer Co-Projektleitung mit einer Projektleitgruppe aus Mitarbeitenden der Dienststelle und der Pädagogischen Hochschule Luzern. Die Steuerung verantwortet der Projektausschuss mit Vertreterinnen und Vertretern aus allen vier Partnernverbänden sowie der Pädagogischen Hochschule.

Frage 3: Wie hoch ist der Stellenbedarf für die Projektarbeit, -begleitung und -auswertung, und wie hoch ist der zusätzliche durchschnittliche Arbeitsstundenbedarf pro Lehrperson?

Für das Projekt wurden in der DVS keine neuen Stellen geschaffen. Mitarbeitende aller Abteilungen erarbeiten die Inhalte gemeinsam. Lehrpersonen sowie Schulleitende haben keinen zusätzlichen Aufwand. Die Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität gehört gemäss § 48 Abs. 2 Bst. f des Gesetzes über die Volksschulbildung (SRL Nr. [400a](#)) zu den Hauptaufgaben der Schulleitenden und auch im [Berufsauftrag](#) der Lehrpersonen ist im «Arbeitsfeld Unterricht» rund 5 Prozent der Arbeitszeit für Entwicklungsarbeiten und interne Evaluationen vorgesehen.

Frage 4: Welche finanziellen Mittel wurden für das Projekt bereitgestellt, und sind Anschaffung von neuen Lehrmitteln geplant?

Die Projektarbeit der Mitarbeitenden der DVS erfolgt in ihrem bestehenden Pensum, diejenige der PH Luzern im Rahmen der bestehenden Leistungsaufträge. Sitzungsgelder für Lehrpersonen, Schulleitende und Verbandsvertretungen, die in Arbeitsgruppen («Bausteingruppen») Themen erarbeiten, Kosten für Tagungen, Website und Illustrationen betragen zwischen 0.2 bis 0.4 MCHF pro Jahr. Die Finanzierung erfolgt über den regulären Budgetprozess. Neue Lehrmittel sind im Projekt «Schulen für alle» nicht vorgesehen. Im Zentrum steht die Weiterentwicklung und Vertiefung der Schulqualität.

Frage 5: Gibt es bei dem Projekt ein definiertes Endziel, und wenn ja, welches, oder handelt es sich um «Work in Progress» mit offenem Resultat?

Für jedes Thema sind Ziele und Indikatoren festgelegt, mit denen die Zielerreichung überprüft wird. Obligatorische Bausteine sind im Aufgaben- und Finanzplan verankert, werden kantonale in einem Monitoring erfasst und später im regulären Evaluationsprozess qualitativ überprüft.

«Schulen für alle» zielt auf nachhaltige Schulentwicklung. Schulen sollen nur wenige, für sie relevante Themen bearbeiten, diese aber vertieft und bis zur Zielerreichung verfolgen. Die Bausteine werden bedarfsorientiert über mehrere Jahre behandelt. Analysen, wiederkehrende Standortbestimmungen und Lernprozesse sichern eine nachhaltige Umsetzung.

Frage 6: Gibt es Vorgaben für die Lehrpersonen, und sind die angestrebten Veränderungen verpflichtend oder sind sie in Art und Umfang dem individuellen Verständnis jeder Lehrperson überlassen?

Einige Bausteine sind für alle Schulen verbindlich. Sie betreffen Themen, die rechtlich verankert sind, wie das Beurteilen in der Volksschule und weiteren Zielen, die im [Aufgaben und Finanzplan 2025 – 2028](#) verankert sind, wie z. B. Leseförderung oder der Umgang mit herausforderndem Verhalten. Diese sind auch im aktuellen AFP 2026–29 enthalten. Obligatorische Bausteine enthalten vorgegebene Zielbilder und zahlreiche Materialien und Prozessbeschreibungen, wie Schulleitende vorgehen können bis zur Zielüberprüfung. Damit wird eine gleichwertige Schulqualität sichergestellt.

«Schulen für alle» versteht sich vor allem als organisationale Weiterentwicklung mit Auswirkungen auf die Unterrichtsqualität. Manche Bausteine zielen zudem auf eine Leistungssteigerung der Lernenden, etwa in Leseförderung oder Fremdsprachen. Die Weiterentwicklungsprozesse an den Schulen vor Ort sind partizipativ angelegt. In freiwilligen Bausteinen können Schulteams Ziele bedarfsgerecht an die lokalen Gegebenheiten anpassen.

Frage 7: Ist ein Kernanliegen des Projektes die Einführung und die Akzeptanz des selbstgesteuerten digitalen Lernens und KI-gestützter, interaktiver Lernprogramme?

Nein. Kernanliegen von «Schulen für alle» ist die Weiterentwicklung der Schulqualität. Kinder und Jugendliche sollen sich in einer rasch verändernden Welt zu selbstbewussten, selbstwirksamen und gestärkten Erwachsenen entwickeln, die ihr Leben meistern und später erfolgreich einer Erwerbstätigkeit nachgehen können. Der Unterricht erfolgt weiterhin mit unterschiedlichen Methoden. Digitale Technologien werden alters- und stufengerecht eingesetzt, wenn Lehrpersonen dies pädagogisch als sinnvoll erachten.

Frage 8: Was ist im Zusammenhang mit dem Schulprojekt mit «gesellschaftlichem Wandel und neuen Lebens- und Familienformen» konkret gemeint, und mit welchen Angeboten und Veränderungen sollen die Volksschulen darauf reagieren?

Das traditionelle Familienbild hat sich verändert. Ein grosser Teil der Kinder wächst mit einem Elternteil auf. Es ist davon auszugehen, dass sich die Familienstrukturen weiter verändern werden. Knapp zwei Drittel der Kinder unter 13 Jahren werden familienergänzend betreut. Der Bedarf an flexiblen Betreuungsangeboten wird entsprechend weiter zunehmen. Um diesen zu decken, ist eine optimale Zusammenarbeit zwischen Schule, Unterstützungs- und Betreuungsangeboten sowie Erziehungsberechtigten nötig. Tagesstrukturen sollen so weiterentwickelt werden, dass sie den veränderten Familienformen Rechnung tragen. Ihr Rat hat dies bei der Beratung des Planungsberichts mittels überwiesener Bemerkungen gefordert (vgl. [Luzerner Kantonsblatt Nr. 5](#) vom 4. Februar 2023).

Frage 9: Sollen mit dem Projekt neue Lehrmethoden implementiert werden?

Nein. «Schulen für alle» führt keine neuen Lehrmethoden ein. Im Handlungsfeld «Offene Unterrichtsformen» stehen Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung im Fokus, die das Lernen von Kindern und Jugendlichen bestmöglich fördern. Die Methoden sind so aufbereitet, dass Schulen Bekanntes aus der Ausbildung wirkungsvoll umsetzen können. Lehrpersonen benötigen ein breites Methodenrepertoire, bleiben in ihrer Wahl aber frei.

Frage 10: Sollen mit dem Projekt neue Fächer oder Lehrpläne eingeführt werden?

Nein, es werden keine neuen Fächer und Lehrpläne eingeführt.

Frage 11: Werden oder wurden solche Projekte in anderen Kantonen in der Schweiz oder in anderen Ländern umgesetzt?

In diversen Kantonen und auch Ländern werden immer wieder Schulentwicklungsprojekte initiiert. Einzigartig an «Schulen für alle» ist: Schulleitende bekommen Materialien zur Verfügung gestellt, die sie wirksam bei der Erreichung von Unterrichts- und Schulqualität begleiten. Wie sie das Material einsetzen bleibt in ihrer Verantwortung.

Frage 12: Im Zusammenhang mit dem Projekt «Schulen für alle» sollen Fortbildungen bzw. Fortbildungsmodule für Lehrkräfte durchgeführt werden. Welcher Wissensinhalt und welche Kompetenzen sollen dabei konkret vermittelt werden?

Die Weiterbildungen in «Schulen für alle» richten sich an ganze Schulteams. Sie entstehen parallel zur Bearbeitung der Themen und werden von der Pädagogischen Hochschule Luzern im Detail ausgearbeitet. Damit können sich Schulen gezielt und bedarfsgerecht auf ein Bausteinthema vorbereiten und auf Grundlage ihrer eigenen Analysen vertiefte Expertise entwickeln.

Frage 13: Lernende, Eltern und Lehrpersonen klagen oft über die seit Jahren anhaltenden Reformen und Bildungsexperimente in den Volksschulen, da dabei viele personelle und materielle Ressourcen zulasten der grundlegenden Bildungsziele wie Lesen, Schreiben und Rechnen investiert werden. Inwieweit berücksichtigt das Projekt diese möglichen negativen Auswirkungen?

«Schulen für alle» versteht sich als Vertiefung bereits bestehender Entwicklungen. Jede Schule hat eigene Voraussetzungen. Motivation wächst, wenn Teams ihre Ziele gemeinsam festlegen, sie wählen unter den freiwilligen Bausteinen aus. Das Projekt setzt u. a. gezielt auf Fachkompetenzen wie Leseförderung, MINT, Fremdsprachen und frühe Sprachförderung. Die Schulpraxis ist von Beginn an in die Erarbeitung der Unterstützungsmaterialien eingebunden, damit zentrale Bildungsziele gesichert bleiben.

Frage 14: Ist begleitend zu dem Projekt eine laufende Evaluation der Bildungsqualität und eine Erfolgskontrolle vorgesehen?

Zu «Schulen für alle» ist ein Qualitätssicherungskonzept in Erarbeitung. Eine Begleitforschung ist in Konzeption und verschiedene Evaluationen sind vorgesehen.